

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Rose vom Liebesgarten**

**Pfitzner, Hans**

**Leipzig, [ca. 1904]**

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-79925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79925)

## Nachspiel.

(In drei Szenen.)

Nach einer musikalischen Einleitung, Siegnots Tod bezeichnend, hebt sich der Vorhang und zeigt:

### Scene I.

Rechts und links Bäume. Im Hintergrunde die blauen Stahlmauern des Liebesgartens und das geschlossene Tor. Es ist Nacht. Das Mondlicht bricht hinter Wolken hervor und beleuchtet: den Hüter vom Wintertor, der regungslos auf sein Schwert gestützt, links vom Tore Wache steht -

- Der Trauerzug naht. -

Trauerchor (hinter der Scene):

Weh' uns! — Weh! —

Weh' uns! — Weh! —

Freude — starb!

Lenz — ist tot!

(Sehr stark, doch leise verklingend.)

Bald kommt nun Winters Schnee!

Weh!! —

(Gleich nach dem letzten Klageruf treten rechts auf):

Minneleide und die Träger der Leiche Siegnots.

(Die Totenbahre besteht aus starken Ästen, kreuzweise über einander gelegt, und ist mit einem blauen Mantel bedeckt. Sie wird an den zwei anderen Enden von Schwarzhilde und Rotelse getragen; an den Seiten von vier Waldmännern und hinten von dem Moormann und dem Anführer des wilden Waldvolkes.

Minneleide schreitet gesenkten Hauptes an der Seite Siegnots. Beim plötzlichen Anhalten der Totenträger, die den Hüter vom Wintertor erblicken, fährt sie heftig zusammen und sieht starr auf den Unbekannten. — Pause. — Dann tritt sie zögernd vor.

Minneleide:

Wer — bist du? — —

(Der Winterwächter hebt zum erstenmal das Haupt und blickt sie schweigend an.)

Toten und Traurigen  
— Wehrst du ihnen den Weg?

(Der Winterwächter schüttelt das Haupt und lässt es wieder auf die Hände sinken, die über den Knauf seines gewaltigen Schlachtschwertes gefaltet sind. Pause. Die Elfe fährt fort):

Todes-Schweigen  
Das ist so bang und schwer!  
Willst du kein Wort uns sagen?

Fause. Der Winterwächter bleibt unbewegt. Minneleide wendet sich zu den Waldwesen. Schmerzlich):

Auf! Der für uns starb,  
Dess' Blut Euch Frieden warb,  
Tragt ihn zur Heimatspfort' nun hin!  
(Die Leichenträger bleiben festgebannt stehen.)

Minneleide (milde):

Fürchtet ihr euch? —  
Seht, ich schreite voran! — —  
Folget! Mit seligem Liebesbann  
Zwing' euch die Rose her! —

(Sie winkt mit der leuchtenden Rose. Die Waldwesen folgen und setzen die Bahre dicht am Tore rechts nieder. Dann ziehen sie sich ängstlich nach dem äussersten mittleren Vordergrund zurück. Der Winterwächter beachtet das ganze Treiben nicht. Er schaut fortgesetzt wie in tiefem Sinnen versunken vor sich hin. Pause.)

Minneleide (dicht bei der Leiche Siegnots; feierlich dem Walde zugekehrt):

Leb' wohl nun Waldes Lust und Leid!  
Lebwohl, du Sommer- und Winterzeit!  
Euch seg'n ich, Quellen, im tiefen Tal!  
Euch grüss' ich, Gespielen, zum letzten Mal!  
Nun geh' ich dahin, wo mich Keiner wohl kennt.  
Wo flammender Tag nur glüht und breunt,  
Dich, Heimat, lass' ich auf alle Zeit,  
Leben und Königreich leg' ich beiseit'!

(Kehrt sich zur Leiche Siegnots.)

Zu dir, mein Held, muss ich mich wenden!  
O Sehns Qual! O Wundenpein!  
Nie kann die Reu' im Herzen enden,  
In Tod senkt meine Lieb' dich ein!

Nur Eines weiss ich noch: ein Sehnen  
Drängt mich zu deiner Heimat fort;  
Vielleicht, dass Quell' heiss-bitterer Tränen  
Aufschlöss' geheimer Wunder Hort!  
Es muss! Es muss! Du Rose mild,  
Entsprossen sonnigstem Gefild,  
Wahr' deine Kraft! Rührst du ans Tor,  
Zerspreng es! Siegnot liegt davor!

(Sie schlägt an das Tor mit der Rose; mit metallischem Klang und fernem Donner springt es auf, Nacht und den gestirnten Baum enthüllend. Im gleichen Augenblicke zieht der Winterwächter sein Schwert, ohne sich jedoch vom Platze zu bewegen. Die Waldwesen stieben nach beiden Seiten mit Angstgeschrei auseinander und verschwinden sämtlich im Walde.)

Minneleide (schreckt jäh vom Tor zurück; nach einer Pause, ganz erstarrt):

Nicht — Land? — Noch — Licht?  
Pfadlos — das — Sternenmeer?  
Ich — vergeh'! — —

Stimmen des Gerichts (wie aus weiter Ferne):

Unendliche Klage!  
Verdunkelt  
Das Licht der Welt!  
In fernste Fernen  
Entwichen das Paradies!  
Durch dich! durch dich!

Minneleide (hält sich die Ohren zu):  
(Schreit.)

Nein!! Nein!!

Stimmen des Gerichts (stärker):

Versiegt  
Ein Liebesquell'!  
Entweiht  
Durch dich, Verfluchte!

Minneleide (ringt die Hände):

Mutter! — Mutter!  
Schau' meine Pein!

Der Weg  
wie find' zur Sühn' ich ein?!

In der Mitte des Hintergrundes leuchtet sich das Gewölk. Undeutlich, wie in weiter Ferne, gewahrt man im bläulichen Schein die Sternjungfrau auf dem Thron; neben ihr das Sonnenkind.)

Stimmen der Gnade (vom Throne her):

Komm' zu mir! In meiner Liebe  
Ruh' in Frieden, ruhe aus!  
Sei getrost! Nichts kann dich treffen  
Wo dein Heim, dein Vaterhaus!

Minneleide (schreitet vor): Ich komm'! Ich komm'!

Der Wächter vom Wintertor (hebt drohend das Schwert  
langsam empor).

Stimmen des Gerichts (sehr stark): Zurück  
Blutschuldbefleckte!  
Verzweifle! Stirb! —

Minneleide (wie ins Herz getroffen): Oh! (Sie sinkt an der Leiche  
Siegnots hin und birgt das Gesicht an seiner Brust. Der Winterwächter  
lässt langsam das Schwert sinken.)

Stimmen der Gnade (sehr leise):

In dem Abgrund meiner Liebe  
Finden grösste Schmerzen Raum,  
In den Weiten meiner Seele  
Liegt das Sternenall, ein Traum!

Minneleide (noch immer bei der Leiche mit grosser Innigkeit):

Siegnot, Geliebter!  
Vergieb, o vergieb! —  
Im Tod nun  
Leuchte dir meine Lieb'!  
Deiner Minne blüh'ndes Pfand,  
Ich leg's zurück in der Mutter Hand;  
Dein Kronreif  
Er schmücke dich wieder!

(Sie entkrönt sich, küsst Siegnot und erhebt sich entschlossen.)

**Minnelleide** (gegen den Thron hin):

All-Mutter! fraglos  
Geb' ich mich hin.  
Mich Schmachgebroch'ne  
Nimm auf! Nimm hin!

(Demütig und geschlossenen Auges geht sie vor.)

Der Winterwächter läßt sein Schwert auf sie niederfallen, da sie das Tor durchschreiten will; doch ehe es noch ihr Haupt berührt stürzt sie zusammen, wie vor der Wucht des kommenden Schlages.)

(Minnelleide stirbt).

**Stimmen des Gerichts:**

(Feierlich.) Vollbracht! Vollbracht!

(Die Mauern steigen. Der Winterwächter versinkt. Der gestirnte Baum, von Wolken umrahmt, wird völlig sichtbar.) —

**Stimmen der Gnade:** (Während der Verwandlung.)

Die Schranke sinkt! Sphäre auf Sphäre öffnet  
In grenzenloser Weite sich dem Blick . .  
Hier ist das All. Hier ruht, im Mutterherzen,  
Der ew'ge Frieden und das Weltgeschick.  
Mit Allgewalt zum Mutterherzen drängt es  
Die Kreatur aus Tod- und Lebensmüh'n.  
— Hier darf sie nun, wie sie verkläret worden,  
Zur Gottes-Jugend siegreich auferblüh'n.

(Das Gewölk verflüchtet sich allmählich immer mehr, und die Scene verwandelt sich in den Liebesgarten: wie bei Scene II im Vorspiel; — nur dass Waldbäume in der ersten Kulisse nun sichtbar sind. Es ist Nacht. Den Tempel erleuchtet die blaue Opferflamme. In und um den Tempel schlafen Gruppen von Edelingen, Frauen und Kindern, glücklich, friedlich.)

(Jetzt erhebt sich das Sonnenkind und blickt regungslos nach Siegnot und Minnelleide hinüber.)

Da weist das Kind mit gestrecktem Arm auf den toten Wächter: zur Königin gewandt, die Hand auf ihre Kniee legend. Nach einer Pause erhebt sich auch die Jungfrau; langsam und feierlich begleitet sie das Kind durch die Reihen der Schlafenden nach vorne. Im Augenblicke, wo die Gottheiten vom Throne steigen, tönen die vereinigten)

Stimmen aus dem All:

Sieg und Heil! Zu neuen Taten  
Rüstet sich der junge Tag.  
Alle traumversunk'nen Herzen  
Regt ein warmer, sel'ger Schlag. —  
Festlich leuchtet's schon am Himmel,  
Wunderpforten tun sich auf.  
Minneschauer durch die Lande!  
Nimmer schliesst der Wonnen Lauf.  
Über alle Welt erhab'ne  
Ew'ge klare Frühlingskraft! —  
Erd' und Himmel, Tod und Leben  
Ruh'n in deiner blüh'nden Haft. —

Während des Chores färbt es sich rosig im Osten und wird Tag. Die  
Gottheiten gelangen bis vor Minneleide, welche das Sonnenkind mit einem  
Kusse weckt.

In namenlosem Glücke aufblickend, erkennt Minneleide die Jungfrau und  
gibt ihr (knieend) die Rose zurück. Die Königin zieht die Falten ihres  
Mantels um die, ihre Kniee umschlungen haltende Elfe. Auch Siegnot ist  
alsdann vom Kinde erweckt worden, das bei ihm auf der blurenge-  
schmückten Bahre rastet. Der Wächter, beseligt, bleibt fast regungslos  
liegen. Es ist immer heller geworden. Vögel singen. Die Sonne geht  
auf. In diesem Moment erwachen die Schläfer und blicken, halb sich  
aufrichtend, in das Licht.

Der Vorhang fällt langsam.

Ende.

---